

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**  
**BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG**

**Deutschland**

**Berlin**

**Aufklärung**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 23-1** *Individualität und Urbanität* : sieben Studien zur Berliner Klassik / Conrad Wiedemann. Hrsg. von Cord-Friedrich Berghahn. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2022. - 192 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-86525-985-1 : EUR 25.00  
**[#8434]**

Für jeden ausgewiesenen Literaturhistoriker kommt der Zeitpunkt, an dem er sich über das Geleistete Rechenschaft ablegt und noch einmal mit den Studien hervortreten möchte, die für ihn bedeutsam geworden sind. Um so schöner, wenn eine solche Würdigung durch die Nachgeborenen erfolgt, den Schülern. Dieser Fall liegt hier vor, auch wenn der Herausgeber des Studienbandes, Cord-Friedrich Berghahn,<sup>1</sup> auf dem Cover nicht mit seinem Namen erscheint; so ist doch er es gewesen, der seinem „bewunderten akademischen Lehrer[s]“ (S. 183) Conrad Wiedemann aus Anlaß von dessen 85. Geburtstag diese schöne Gabe (wohl in Absprache mit dem Jubilar) zusammengestellt hat. Es ist ein schmaler Band von nicht einmal 200 Seiten geworden; „ein schlankes, material- und thesenreiches Buch“ (S. 183), wie es im *Nachwort* des Herausgebers (S. 183 - 185) heißt. Die aufgenom-

---

<sup>1</sup> Zuletzt: *Wilhelm von Humboldt-Handbuch* : Leben - Werk - Wirkung / Cord-Friedrich Berghahn (Hg.). - Berlin : Metzler, 2022. - IX, 426 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02637-8 : EUR 89.95. - *Lessing und das Judentum* : Lektüren, Dialoge, Kontroversen im 20. und 21. Jahrhundert / hrsg. von Cord-Friedrich Berghahn ... - Hildesheim [u.a.] : Olms, 2021. - 462 S. : Ill. ; 22 cm. - (Kamenzer Lessing-Studien ; 2). - ISBN 978-3-487-14890-8 : EUR 58.00 [#7751]. - Rez.: **IFB 21-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11203> - *Joa-chim Heinrich Campe* : Dichtung, Sprache, Pädagogik und Politik zwischen Aufklärung, Revolution und Restauration / hrsg. von Cord-Friedrich Berghahn ; Imke Lang-Groth. - Heidelberg : Winter, 2021. - 417 S. : Ill. ; 24 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 102). - ISBN 978-3-8253-4814-4 : EUR 58.00 [#7294]. - Rez.: **IFB 21-2**  
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10858>

menen sieben Studien wollen, sollen und können auch nicht das gesamte Spektrum der Forschungen von Conrad Wiedemann aufzeigen.<sup>2</sup>

Bezug genommen wird allein auf *ein* Projekt, das den Wissenschaftler seit der Jahrtausendwende umgetrieben hat, damals war er noch – bis 2004 – Professor für Neuere deutsche Literatur an der TU Berlin. Es hat den Titel *Berliner Klassik* bekommen. Entstanden ist ein großangelegtes Forschungsunternehmen, angesiedelt an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Begonnen wurde es 2003 und endete un abgeschlossen nach zehn Jahren, weil die Wissenschaftliche Kommission der Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften eine weitere Förderung ablehnte.

Der Ansatz ist provokativ und mutig zugleich – und wurde in diversen Arbeiten mit viel Engagement und Esprit vorgetragen.<sup>3</sup> Er gründet auf der Annahme, daß es um 1800 nicht nur eine Klassik in Weimar gegeben habe, sondern eine solche auch in Berlin. Natürlich konnte man dies in gewisser Weise als einen Affront betrachten, denn er bestreitet Weimar (ein Stück weit) einen Hoheits- und vor allem Alleinvertretungsanspruch, der seit dem 19. Jahrhundert besteht und seitdem nicht mehr in Frage gestellt wurde. Wiedemann und seine Mitstreiter kämpften, indem sie für eine Berliner Klassik votierten, somit gegen eine im kulturellen Bewußtsein der Deutschen fest verankerte ‚Institution‘. Dieses Aufbegehren ist, das zeigen auch die ausgewählten Beiträge Wiedemanns, bei aller wissenschaftlichen Grundierung nicht frei von Emotionen und Ressentiments – vor allem auch, weil sich den Beteiligten der Eindruck aufdrängte, daß bereits zu dem Zeitpunkt, als ein Teil der vorliegenden Aufsätze gedruckt worden war, das kulturpolitische Interesse an der Etablierung einer zweiten Klassik, die diejenige in Weimar relativieren könnte, nicht sehr ausgeprägt zu sein schien.

---

<sup>2</sup> **Grenzgänge** : Studien zur europäischen Literatur und Kultur / Conrad Wiedemann. Hrsg. von Renate Stauf und Cord-Friedrich Berghahn. - Heidelberg : Winter, 2005. - VI, 364 S : Ill. ; 22 cm. - (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte ; [Folge 3], 221. - ISBN 3-8253-5064-9. - **Rom - Paris - London** : Erfahrung und Selbsterfahrung deutscher Schriftsteller und Künstler in den fremden Metropolen ; ein Symposium / hrsg. von Conrad Wiedemann. - Stuttgart : Metzler, 1988. - XV, 719 S. : Ill. - (Germanistische Symposien-Berichtsbände ; 8). - ISBN 3-476-00610-7.

<sup>3</sup> In dem von den Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften ursprünglich betriebenen Forschungsprojekt:

<https://www.berliner-klassik.de/projekt.html> [2023-02-24; so auch für die weiteren Links] sind in der seit 2004 erscheinenden gleichnamigen Schriftenreihe bis heute 28 Bände erschienen, davon 20 während der Laufzeit des Forschungsprojekts der Akademie: <https://www.berliner-klassik.de/publikationen/reihe-berliner-klassik.html> - Mehrere wurden in *IFB* besprochen wurden, zuletzt: **Johann Elert Bode (1747-1826), der Astronom der Berliner Aufklärung** / Leben und Werk in dokumentarischer Darstellung / Friedhelm Schwemin. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2022. - 411 S. : Ill. ; 24 cm. - (Berliner Klassik ; 28). - ISBN 978-3-86525-886-1 : EUR 34.00 [#8172]. - Rez.: **IFB 22-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11621>

Der vorliegende Sammelband<sup>4</sup> ist überschrieben mit **Individualität und Urbanität**; die Begriffe fassen signifikant zusammen, was diese Berliner Klassik charakterisiert: Diverse Individualitätskonzepte wurden nicht in einem machtgeschützten refugialen Raum (wie in Weimar) eingelöst, sondern mußten im urbanen erkämpft und eingelöst werden.

Den ersten beiden Studien kommt ein programmatischer Charakter zu.

Der Aufsatz *Berliner Klassik: Ein kulturtopographische Recherche* (S. 7 - 43) - er bildete 2019 den Eröffnungsbeitrag in dem Sammelband **Berlin 1800**<sup>5</sup> - bestimmt den historischen Platz des Phänomens Berliner Klassik. Der Beginn wird festgelegt auf 1786, das Todesjahr Friedrich II., und das Ende auf den Zeitraum 1815/1819 gelegt, das Einsetzen der politischen Restauration. Es habe in Berlin und Weimar vergleichbare geistesgeschichtliche Entwicklungen gegeben; besonders evident erscheinen die Individualbildungsbestrebungen im Zusammenhang mit der Antike-Rezeption. Der Unterschied bestehe darin, daß diese kulturelle Mobilisierung in Berlin im großstädtischen Raum vollzogen wurde, nah an den politischen Bewegungen der Zeit. Wiedemann markiert die Gegensätzlichkeit, wenn er sich der zwei Bildsymbole Goethes Gartenhaus, das auf einen refugialen Ort verweist, und dem Brandenburger Tor, das für eine offene Stadtlandschaft steht, bedient – und er zählt auf, was dieser urbane Raum Berlin zu bieten hatte: Da war „ein höfisch geförderter Klassizismus (Architektur und Bildhauerei), eine in den Akademien behaute Altphilologie und Archäologie, ein Freihandel mit den Begriffen Individualität und Kunstautonomie, ein umfängliches, meist romantisches Roman- und Novellenwerk auf allen Qualitätsebenen, ein Nationaltheater für ein großstädtisches Gesamtpublikum, eine experimentelle und polemische Journalistik, ein jüdisch-deutscher Emanzipationsdiskurs, ein Pro-und-Contra-Napoleon-Diskurs, ein Reform- und Menschenrechtsdiskurs, dazu die Kommunikations-Solitäre Rahel, Kleist, E.T.A. Hoffmann und Wilhelm von Humboldt“. (S. 36).

Dem Weimarer Viergestirn Goethe, Schiller, Herder und Wieland stand in der preußischen Metropole eine Schar ganz unterschiedlicher Persönlichkeiten gegenüber, die auf ihre je eigene Weise das moderne Individuum lebensweltlich und/oder ästhetisch hervorbrachten. Einige, die kulturelle Öffentlichkeit prägende Persönlichkeiten werden in den nun folgenden Beiträgen des Sammelbandes vorgestellt.

Doch auch noch die zweite Studie ist „nicht weniger grundsätzlich“ (S. 184) angelegt als die erste; sie beschäftigt sich mit der jüdischen Aufklärung, der *Berliner Haskala* (S. 45 - 67), die sich vor allem verbindet mit dem Namen

---

<sup>4</sup> Inhaltsverzeichnis:

<https://www.wehrhahn-verlag.de/public/uploads/excerpts/Wiedemann%20Leseprobe.pdf> - Demnächst ubner: <https://d-nb.info/1276272642>

<sup>5</sup> **Berlin 1800** : deutsche Großstadtkultur in der klassischen Epoche / hrsg. von Cord-Friedrich Berghahn und Conrad Wiedemann. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2019. - 413 S. : Ill. ; 23 cm. - (Berliner Klassik ; 24). - ISBN 978-3-86525-564-8 : EUR 34.00 [#6638]. - S. 17 - 53. - Rez.: **IFB 19-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9919>

Moses Mendelssohn (1729 - 1786); sie umfaßt nach Wiedemann einen Zeitraum von 1750 bis 1812 (preußisches Emanzipationsedikt). Obgleich „die kollektiven Fortschritte im jüdisch-christlichen Miteinander noch lange auf relativ kleine bildungsbürgerliche Formationen [...] beschränkt blieben“ (S. 59), waren es gerade diese Verbindungen, wie z. B. der intellektuelle Austausch zwischen Lessing, Friedrich Nicolai und Moses Mendelssohn im urbanen Raum, die Aufklärung und gegenseitiges Verständnis über Religionsgrenzen hinweg ermöglichten.

Die nun folgenden fünf Studien befassen sich mit konkreten Konstellationen und herausragenden Protagonisten der Berliner Klassik. Da wird für *Ein Denkmal für Lessing und Mendelssohn* geworben (S. 69 - 79), die eine außerordentliche deutsch-jüdische Freundschaft mit weitgehender intellektueller Strahlkraft verband, von der *Ich-Findung in den frühen Reisetagebüchern Wilhelm von Humboldts* (1767 - 1835) gehandelt (S. 81 - 104) und anschließend das *Abenteuer der Selbstfindung* (S. 105 - 125) am Beispiel einer gänzlich anders gelagerten Lebensgeschichte, der des Karl Philipp Moritz (1756 - 1793), beschrieben. Dieser hatte in seinem autobiographischen Roman **Anton Reiser** gezeigt, wie schwierig es sein kann, die dürftigen Verhältnisse, in die man hineingeboren wurde, hinter sich zu lassen und zu einem eigenständig-selbstbewußten Ich zu gelangen. Die Stärke des Textes bestehe gerade darin, daß er introspektiv das mögliche Scheitern einer solchen Ich-Findung in den Blick nehme. Für Wiedemann stellt dieses Werk daher „die kompromissloseste, sprich: radikal-realistische Variante des deutschen Bildungsromans“ (S. 111) dar.

Ganz andere Berliner Persönlichkeiten kommen in der nun folgenden Studie (S. 127 - 145) ins Spiel; die so unterschiedlichen Akteure einer „hochdramatische[n] Liebesgeschichte“ (S. 133): Der preußische Prinz Louis Ferdinand von Preußen (1772 - 1806), die „skandalumwitterte Bankierstochter“ (S. 112) Pauline Wiesel (1778 - 1848), in die sich jener verliebte, und deren Vertraute, die Jüdin Rahel Levin (1771 - 1833). Wiedemann untersucht, wie sich die drei Berliner, die auf ihre Art alle Aussteiger waren, sich im Liebesdiskurs miteinander verständigt haben, eingedenk der Tatsache, daß Berlin ein polyglotter Sprachraum war, in dem deutsch gesprochen und zugleich französisch parliert worden ist.

Schließlich steht *Goethes Mann in Berlin* im Mittelpunkt der letzten Studie (S. 147 - 180);<sup>6</sup> dabei handelt sich um den Maurermeister, Komponisten und Leiter der Berliner Singakademie Carl Friedrich Zelter (1758 - 1832), ein Freund Goethes. Für Wiedemann ist der Briefwechsel zwischen den beiden Persönlichkeiten „das wichtigste Zeugnis für die Psychopathologie des späten Goethe“ (S. 148); es sei deshalb wichtig, „den Konfliktkern dieses Briefwerks freizulegen“ (S. 148). Der Verfasser verweist auf Goethes „Berlin-Trauma“ (S. 163), das zurückreicht in das Jahr 1802, als es zu diversen Vorfällen und Auseinandersetzungen in Weimar kam, in die Goethe invol-

---

<sup>6</sup> **Goethes Mann in Berlin** : der Briefwechsel zwischen Zelter und Goethe / Conrad Wiedemann. - Winterthur : Amadeus, 2018. - 45 S. : Faksimiles. - (Neujahrsblatt der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich auf das Jahr ... ; 202). - ISBN 978-3-905075-25-0.

viert war und die August von Kotzebue schon bald in Berlin im **Freimüthigen** publik machte. Zelter habe sich in der Folge „als Therapeut und Friedensstifter“ (S. 162) erwiesen und nur noch überaus zurückhaltend über Berliner Ereignisse berichtet. Das habe sich dann ab 1820 geändert, der Dichter und der Komponist begegneten sich fortan auf Augenhöhe, auch wenn „Goethe seinen Freund im Grunde nie aus seiner Therapeutenrolle entlassen“ (S. 178) habe.

Man muß sich nicht mit allen Ansichten Conrad Wiedemanns einverstanden erklären, doch das aus den Quellen Erlesene, welches stets konsequent in die Zeit- und Kulturgeschichte eingebunden wird, vermag der Verfasser stets geistvoll vorzutragen. Wiedemann ist ein Homme de lettres, der es versteht, die unselige Diskrepanz zwischen dem rein Akademischen und dem intellektuell Unterhaltenden ein Stück weit aufzuheben. Der Sammelband verdient, zur Kenntnis genommen zu werden – auch wenn alle **Sieben Studien zur Berliner Klassik** bereits zuvor veröffentlicht worden waren und nun unüberarbeitet wieder erscheinen.

Der Verlag Wehrhahn hat das Cover des Buches gestaltet, als gehöre es zu der Reihe **Berliner Klassik**, doch es erscheint nicht in dieser, was verwundert – und leider nicht erklärt wird. Vermutungen anzustellen, wäre müßig. Auf der Rückseite des Buches heißt es: „Der von Conrad Wiedemann geprägte Terminus ‚Berliner Klassik‘ ist mittlerweile in der Literatur- und Kulturgeschichte angekommen.“ Das werden erst die nächsten Jahre erweisen – und nicht zuletzt wird es davon abhängen, ob sich in der Nachfolge von Conrad Wiedemann Forscher finden werden, die das von ihm Begonnene in seinem Sinne fortführen.

Uwe Hentschel

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11920>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11920>